

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittag außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Waisenstraße 5/6
durch die Post und
durch Colporteurs zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Verlagsleitung Nr. 7888.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Inserionsgebühren
Beträge für die einseitige
Verteilung über deren Raum
20 Pfennige, für Verteilung und
Veranstaltungsbüro
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
lassen bis Donnerstag 10 Uhr in der
Expedition abgeben werden.

Nr. 199.

Mittwoch, den 26. August 1898.

7. Jahrgang.

Die Wissenschaft und die Millionäre-Presse.

Nicht ein Socialdemokrat, sondern ein Charaktervoller bürgerlicher, von allem Parteileben unabhängiger Publicist, Herr Carl Zentisch in Reife, ist es, der im Vorworte zu seinen „Betrachtungen eines Laien über unsere Strafrechtspflege“ die sogenannte gute Presse „das großartigste aller Volkserziehungsinstitute“ nennt, und der in einer seiner anderen geistreichen Schriften daran erinnert, daß Schäfte schon vor zwanzig Jahren die von Millionen abhängige Journalistik „männliche Prostitution“ genannt hat. Zentisch und Schäfte, beide haben recht; Dummheit bei den Schäften, Bosheit bei den nach „den Domänen unserer „vornehmen““ Mittelklasse heute zu Tage geradezu Großartigste in der Verheimlichung und Entstellung der Thatsachen des praktischen wie des wissenschaftlichen Lebens. Wie viele Jahrezehnte hat man z. B. Darwins Lehre erst todgeschwiegen, und dann, als das nicht mehr ging, weil das Publikum wieder einmal etwas gefeierter geworden war, als seine Zeitungen, todgeschlagen? Heute geht es dem Zwillingbruder des Darwinismus, dem Socialismus, so wie ehedem dem Darwinismus. Und nicht bloß der revolutionäre Socialismus, sondern einfach Alles, was auch nur von fern einen tödtlichen Anflug zu haben scheint, wird verfehmt. In socialibus et oeconomicis ist für Leute, die in der „guten“ Presse zum Worte kommen wollen, freche Unwissenheit nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten.

Dabei besleißigt sich die „vornehme“ Presse fast ausnahmslos des „guten Toxes“, selbst auf die Gefahr hin, dem genre ennuyant, der Langeweile, zu verfallen. Der offenbarste Unfuss, wenn er nur in anständiger Form vorgetragen wird, wird als concentrirter Extract wissenschaftlicher Arbeit aufgeführt und vom zahlungsfähigen Publikum, das es ja so haben will, ohne die geringsten geistigen Mängel beschwerden verzehrt. Eine wirklich wissenschaftliche Arbeit dagegen, deren Verfasser weder die sprachliche Form noch die so überaus empfindlichen Interessen der herrschenden Klassen in erster Linie im Auge hält, sondern der das voraussetzungslose Suchen und Aussprechen der Wahrheit für das unbedingt erste Erfordernis einer wissenschaftlichen Arbeit hält, der also eine Kage eine Kage und einen für Geld zu allen Diensten fähigen Publicisten einen Lumpen kennt, — anathema esto! der sei verflucht!

So ist im Allgemeinen das Verhältnis, in dem die „gute“, die Millionärepresse, zu Wahrheit und Wissenschaft steht. Es ist traurig, daß es so ist, aber jene Zeitungen machen dabei — brillante Geschäfte.

Bis hierher ganz allgemein, ohne jede Beziehung auf ein bestimmtes Blatt. Jetzt wende ich mich zu einem besonderen Falle und bin genötigt, in eigener Angelegenheit, pro domo, zu sprechen.

Die Ueberschrift für das Folgende müßte eigentlich heißen: „Das Breslauer Schneidergewerbe und die Schlesische Zeitung“.

Es dürfte bekannt sein, daß der „Verein für Socialpolitik“ seit nunmehr zwei Jahren Untersuchungen über die Lage des Handwerks veröffentlicht; bis jetzt sind sieben Bände erschienen. Die Hauptredaction für das ganze Reich-

gebiet liegt in den Händen des Herrn Professor Bücher in Leipzig, die Redaction der Arbeiten aus Schlessen in denen des Herrn Professors Werner Sombart in Breslau. In dem jüngst erschienen VII. Bande dieser Untersuchungen*) ist neben zwei anderen von Breslauer Verfassern herrührenden Arbeiten noch die des Unterzeichneten über „Das Schneidergewerbe in Breslau“ enthalten.**)

Nr. 586 der „Schles. Ztg.“ (vom 21. August d. J.) bringt unter der Ueberschrift „Socialdemokratische Wissenschaft oder wissenschaftliche Socialdemokratie“ an leitender Stelle einen von einem Commis oder Provisé dieses Blattes verfaßten Artikel, der erstens eine Denunciation des Herrn Professors Sombart und der gesammelten Untersuchungen und zweitens eine „Besprechung“ meiner Arbeit enthält, der in dem Satz gipfelt, daß meine Schrift, „die lediglich darauf hinausläuft, eine Emancipation der Arbeiter mit Hilfe der socialdemokratischen Gewerkschaften als das einzige Heilmittel hinzustellen“, den Namen einer Untersuchung der Lage des Handwerks nicht verdiene.

Soweit die Schreibübung des Herrn H-n, — so ist der Artikel unterzeichnet — die „Handwerker-Unternehmungen“ im Allgemeinen und Herrn Professor Sombart betreffen, acht sie ja mich wenig an. Daß ich „namentlich“ es gewesen bin, der der „Schles. Ztg.“ wieder einmal Gelegenheit gegeben hat, Herrn Sombart in ihrer Weise zu nennen, thut mir zwar leid, ich glaube indes, Herr Sombart wird sich die Sache noch weniger zu Herzen nehmen, als jene unvergeßene Denunciation desselben Blattes vor, irre ich nicht, drei Jahren. Jene Denunciation, die selbst von den treuesten Anhängern der „Schles. Ztg.“ in der Breslauer Professoren-Schaft allgemein verurtheilt wurde, ist freilich nicht ganz ohne Wirkung geblieben.

In diesem Jahre erst hat der Vortragende Rath im Unterrichtsministerium, Herr Dr. Altkoff, dem genannten Herrn Professor ins Gewissen geredet. Mit welchem Erfolge, ist selbstverständlich. Insofern wir wollen nicht Universitäts-Raths treiben. Den Werth der „Untersuchungen“ überhaupt brauche ich nicht zu verteidigen. Ich halte sie weder für ungeheuer werthvoll, noch viel weniger für werthlos. Sie erscheinen etwas post festum, das liegt aber in der Natur der Sache. In der beschreibenden Nationalökonomie — und zu diesem Zweige der Darstellung gehören die Untersuchungen, die allerdings auch die erkennbaren Entwicklungstendenzen darlegen sollten, vorwiegend — können im Wesentlichen nur faits accomplis (vollendete Thatsachen) dargelegt werden. Die Umbildung der handwerkemäßigen Production in andere Produktionsformen konnte erst dann zur Discussion und als Thema für wissenschaftliche Arbeiten gestellt werden, als der Umbildungsproceß schon ziemlich weit vorgeschritten war.

Darüber, daß die die Untersuchung leitenden Personen in der Verteilung der Arbeiten damit einen großen Fehler gemacht haben, daß sie ihre „jungen Gelehrten“ vorwiegend aus den „socialistisch angehauchten“ Mitgliedern ihrer Universitätsseminare gesucht haben, wie die „Schles. Ztg.“

*) Schriften des „Ver. f. S.“ Bd. LXVIII. — Unterj. über die Lage des Handwerks. VII.

**) Ich habe hier nicht nöthig, den Gang meiner Untersuchung über das Breslauer Schneidergewerbe darzulegen, da dies von anderer Seite geschehen soll.

annimmt, mögen sich die Herren Bücher u. s. w., wenn sie es für nöthig halten, selbst auslassen. Vielleicht, daß sie unter den jungen und angehenden Nationalökonomien überhaupt nicht mehr andere als socialistisch angehauchte gefunden haben. Was meine Arbeit und ihre „Tendenzen“ betrifft, so mögen Andere darüber entscheiden, aber wenn ich ihre Entscheidung beachten soll, so müssen es eheliche und mit der Sache vertraute Leute sein. Ich weiß sehr wohl, daß meine Arbeit Mängel hat, und daß sie in manchen Punkten auch Kritikern nicht gefällt, auf deren Urtheil ich sonst viel Werth lege. Deren begründete Correcturen werde ich dankend beachten.

Die „Besprechung“ in der „Schles. Ztg.“ verdient nicht das geringste wissenschaftliche Interesse. Wie Herr H-n trotz seines Tadel der „Terrenz“ der zum Wort gekommenen Schriftsteller das sachliche Ergebnis der Untersuchungen ausdrücklich als richtig hinnimmt, so muß er es auch, allerdings stillschweigend, bei der Untersuchung des Breslauer Schneidergewerbes machen. In einer einzigen Stelle ist auch nur der Versuch gemacht worden, einen sachlichen Irrthum nachzuweisen.

Beachtenswerth könnte höchstens die Behauptung erscheinen, daß ich das Thema verfehlt habe, das ja gerade eine Untersuchung über die Lage des Handwerks mit besonderer Rücksicht auf seine Concurrenzfähigkeit gegenüber der Großindustrie verlangte. Der Wortlaut meines Themas „Das Schneidergewerbe in Breslau“ hätte eigentlich genügen sollen, Herrn H-n aufzuklären; die von ihm gewünschte Beschränkung des Themas hätte zur Abfassung einer fast ganz nutzlosen Arbeit geführt; denn was ist über das reine Schneiderhandwerk in Breslau noch viel zu sagen? Wohl aber zeigte es sich bald, daß die Entwicklung der Conjunction in den Mittelpunkt der ganzen Untersuchung gestellt werden mußte, wenn sie einigermaßen fruchtbar sein sollte. Ich glaube selbst nicht, daß sich die Innungen über meine Auffassung beschwerten; die Innungsvorstände wissen am besten, wie viele von ihren Mitgliedern noch reine Handwerkermeister und wie viele schon ganz oder theilweise Confectionarbeiter sind.

Im Uebrigen beschränkt sich Herr H-n darauf, alle diejenigen Stellen meiner Arbeit zu citiren, aus denen meine politischen Ansichten hervorgehen, wobei ihm noch eine kleine Fälschung mit unterläuft. Ich nehme sie ihm nicht etwa übel.

Hätte ich Herrn H-n überhaupt so ernst genommen, wie es nach diesem Artikel scheinen könnte, so hätte ich mich an die „Schles. Ztg.“ oder an ihn selbst gewandt. Ich habe keinen Augenblick Bedenken getragen, das zu unterlassen. Die Redaction der „Schles. Ztg.“ weiß doch wohl selbst ganz gut, daß ihre An- und Absichten in socialpolitischen Dingen höchstens nur noch von den ungebildeten Besitzenden, einer Menschenherde, die in Schlessen allerdings besonders zahlreich vertreten ist, getheilt werden, aber schon längst nicht mehr von den wirklich Gebildeten. Mit Leuten zu discutiren, die ihre Vernunft stets und überall ihren Interessen unterordnen, habe ich für thöricht. Diese wollen ihre Ansichten nicht ändern, auf die meinigen dürften sie nach der von Herrn H-n gelieferten Probe auch beim besten Willen meinerseits wohl nur Einfluß erlangen.

Lene.

Roman von Nicolaus Krauß.

29] Nun wollte es aber Franz den anderen Großbauern gleich thun, ging häufig nach der Stadt, ohne daß er dort etwas zu suchen hatte, und fing zu spielen an. Ueberall wurde er mit offenen Armen aufgenommen, der Auf, den der Streicher-Hof im ganzen Lande genoss, war ein festgesetzter. Und hatte der junge Bauer einmal gerade kein Geld, nun, so erhielt er Credit bei den Wüßpielern und auf den Tafeln aller Wirthshäuser.

Den Hof hielt der neue Tagelöhner in Ordnung und die Bronn, die sich in den ersten Jahren noch mit der Hoffnung trug, einmal Streicher-Bauerin zu werden.

So lange der Streicher-Franz nach einer Braut suchte, konnte man ihn nur einen Trinker nennen. Er wurde zum Säufer, als seine Spierverluste sich so mehrten, daß er kaum mehr wachte, wenn er Geld schuldig sei.

Dem alten Gethsch hatte er den im Wirthshaus zu Bettenberg ausgestellten Schuldschein nicht zur rechten Zeit bezahlen können. Der alte Geizhagen gab das Papier an einen Juden weiter, der in der Stadt ein Getreidegeschäft betrieb. Der Geschäftsmann drückte den Streicher-Franz nicht; er ließ ihn nur einen auf Sicht zahlbaren Wechsel unterschreiben und forderte von ihm, daß er alles Getreide, jedes Stück Vieh, das er verkaufen wolle, erst ihm zum Kaufe anbiete. Dem Franz kam diese Abmachung sehr vortheilhaft und sehr bequem vor. Wenn der Händler auch für jeden Centner einige Kreuzer weniger zahlte, so konnte der Bauer doch jeden Tag mit seinem Wagen bei ihm vorfahren, wenn er Geld brauchte.

Und er erhielt Geld, wenn die Steuern gezahlt werden mußten, und wenn die Sparkasse einen Mahnbrief wegen der Hypothek sandte. Immer häufiger ging der Bauer nach der Stadt. Er hatte hier eine Gesellschaft gefunden, die ihm zusagte. Abgewandte Bauern, die sich von ihren Kindern ernähren ließen, Bauernjöhne, die ihre Erbschaft veräußert hatten und jetzt auf den Märkten und bei den Wucherern die Unterhändler machten, Schreiber vom Gericht, die lieber im Gasthause, als in ihrer Schreibstube saßen und die Verhältnisse der Bauern oft besser kannten, als diese selbst, fanden sich ein, schmeichelten ihm und suchten auf seine Kosten zu leben.

„Herr Streicher, wie denken Sie über Bismard?“
„Nüßig! Herr Gutsbesitzer Streicher hat das Wort.“
„Rein, meine Herren! Za so einer Sach' gehört schon ein erfahrener, praktischer Landwirth, wie unser Herr Streicher einer ist.“

Wenn es so im Gasthause erklang, dann kam es dem Bauer garnicht darauf an und er zahlte die Besche Aller, die mit ihm an einem Tische saßen.

Der Niedergang des Streicher-Hofes wurde durch einen zweiten Umstand noch mehr beschleunigt. Gerade in den Jahren, in welchen die Schulden dem Bauer über den Kopf zu wachsen begannen, erfolgte eine Revolution im Körnerbau des Egellandes. Der schwere Egelländer Weizen war nicht mehr anzubringen. In Massen kam das billige, feine ungarische Weizen ins Land, von den einheimischen Mühlen verkrahte eine nach der andern, die größten zuerst; kein Diensthote wollte mehr ein Kröbel essen, zu dem Weizen gekommen war, das aus der Gegend stammte. Die verkränkenden Bauern, die sahen, daß da nichts mehr zu retten war, gingen bald zu einer anderen Fruchtart über, der Draugeiste, und längten ihre Acker fleißig mit dem Schwarz-

kalk, der bei Trschynitz, Rag und Trebendorf gebrochen und gebrannt wird.

Der Streicher-Franz blieb bei der Wirthschaftsweise seines Vaters, bis ihm der Händler die Abnahme verweigerte. Jetzt ließ er sich Schiffsaltpeter anschaffen. Da er sich um seine Wirthschaft kaum mehr kümmerte, warfen die Mägde den Salpeter auf trockenen Boden, und die Sonne kam und brannte die junge Saat weg mit Stumpf und Stiel. Die Gerste wurde im ersten Jahre fleißig, wurde verregnet und mußig und war kaum als Futtergetreide anzubringen.

Allmählig wurden auch die Stäubiger mißtrauisch. Es kam jetzt vor, daß man den Streicher-Franz, der sich zum Kartenpielen niederlegen wollte, erst fragte, ob er denn auch Geld habe; ein Wirth nach dem andern mahnte ihn an diese schuldige Besche, und wollte er gar nicht mit dem Geld herans, dann kamen sie mit Schubkarren und Handwagen in den Hof und nahmen Roggen und Hafer für die aufgelaufene Besche. Dieses Verschleppen und Verdrücken wurde mit der Zeit so arg, daß Lene alle Mist aufwenden mußte, um das zur Fütterung der Milchkühe und des Kleinviehes notwendige Getreide zu erlangen.

Auch der Viehstand wandelte sich zum Schlechteren. Als Lene im Streicher-Hof den Dienst antrat, stand der Stall voll selbstgezoener Prachtkühe. Wenn die Magd zur Thür hereinkam, wandten die Thiere schon die Köpfe ihr zu und begrüßten sie durch leises Brummen. Lene rief jedes bei seinem Namen, kranfte ihm die Stirn zwischen den Hörnern, tätschelte ihnen Hals und Wamme. Und sie blickten sie an mit den großen trägen Augen, als wollten sie ihren Dank aussprechen für die gute Behandlung. Jetzt leerte sich ein Stand nach dem andern, die Kuhhändler von Linderhau wurden händige Gäste im Streicher-Hof. Aber

Wenn es die „Vornehmheit“ der „Schles. Bl.“ ihrer Redaction gestattet, einmal, entgegen ihren sonstigen Willen, eine inhaltliche Berichtigung aus der „Volkswacht“ zu übernehmen, so möge sie bemerken, daß meine Arbeit nicht „aus dem Seminar des Professors Sambart in Breslau hervorgegangen“ ist. Ob sie im Ubrigen überhaupt davon Notiz nimmt, daß ihr Artikel vom 21. August eine Erwiderung gefunden hat, überlasse ich ebenfalls ihrem feinen Anstandesgefühl. August Winter.

Politische Rundschau.

Aus der Amtsführung des Ministers Bronsart glaubt die „Welt am Montag“ noch Folgendes mitteilen zu können: Der Minister ging Angriffen, Anklagen und Anzeigen, die mit Namensangaben an ihn herantraten, rücksichtslos auf den Grund und sorgte für Abhandlung der erwiehenen Schuld. Es ist klar, daß er hierdurch viel böses Blut schuf, und bei Vettern, Basen und Tanten der bestraften Offiziere Wehklagen und Jamern entließ, das dann, meist wohl über die Reichsministertruppe, bis an den Thron gelangte. Ein Fall ist in dieser Beziehung besonders interessant. Er spielte in einem der bevorzugtesten Garberegimenter und betraf einen Stabsoffizier, der einen in der letzten Woche vielgenannten Namen trägt. Zu dem Vorgesetzten über die dabei bewiesene Strafe kam noch hinzu, daß weitere Schritte durch die Absichten und Pläne eingeleitet wurden, die der Kriegsminister in Bezug auf das „Militärwachenblatt“ hatte. Bekanntlich brachte dieses oft Aufsätze, die Bronsart im Parlament vorgehalten wurden und die (Verhandlungen des Duells u. a. m.) ihm seine Stellung der Volkserziehung gegenüber sehr erschwerten. Dazu kam noch der bekannte Vertrauensbruch mit dem ministeriellen Erlaß, der im Januar dieses Jahres in der Danderei passierte und der ihm sehr contre coeur sein mußte. Bronsart wollte deshalb der Firma Müller v. Sohn den Contract kündigen, und eine eigene, kriegsmilitärische Druckerei gründen. Das geschah aber wiederum Wankem nicht, und Vorstellungen und Klagen schritten wiederum zum Thron. Auch gab es Steine des Anstoßes genug in den in den letzten Jahren oft in Erscheinung tretenden Landesvertragsverhandlungen. Die Untersuchungen vor dem Reichsgericht (bevorsteht im Proceß Schoerer) ergaben, daß Mängel in der Beaufsichtigung der Staatswerkstätten vorliegen, und daß diejenigen Privatfabriken, welche der Heeresverwaltung Kriegsmaterial liefern, in der Befolgung der einschlägigen Vorschriften und der Beobachtung der Correspondenzen und Contracte nicht genau und nicht genug vorzürten. Allen diesen Mängeln wurde abgeholfen, oder ihr Abhilfe angebahnt, und es ist nur zu klar, daß auch das wiederum böses Blut machte und Klagen über den künftigen Kriegsminister laut werden ließ. So wurde Bronsart von Woche zu Woche müder und müder! Auf der einen Seite Feinde, Weiber und Hasser, und auf der anderen Seite nicht bergerige Rücksicht, den er glaubte beanspruchen zu müssen.

Diese Mitteilungen gewähren einen interessanten Einblick in gewisse Verhältnisse der „oberen Regieren“ und sind auch ohne Commentar verständlich.

Die Religion muß dem Volke erhalten werden. Dieser Satz, den wir vom Staatsrathe der Herrschenden wohl begreifen, wird nicht leicht durch irgendeine kurze Zusammenfassung illusirt: Die evangelische Konfirmanden von Griechenland trat zum griechisch-orthodoxen Glauben über. Die griechisch-orthodoxe Primas von Montenegro und römisch-katholisch. Der römisch-katholische Fürst Ferdinand von Bulgarien läßt seinen Sohn griechisch-orthodox taufen und erziehen. Und alle dies um weltlicher Vorteile willen! Ja, die Religion muß dem Volke erhalten werden! Davon reden auch Friedrich II. von Preußen und Katharina von Rußland ein. Sie glauben aber weder an Gott noch an den Teufel!

Zur Erhöhung der Beamtengehälter erzählt die „Nationalzeitung“, daß die Gehälter der Ober-

präsidenten von 21,000 auf 24,000, das Höchstgehalt der Vortragenden Räte von 9900 auf 11,000, der Regierungsräte von 6000 auf 7200 und der Landräthe von 4800 auf 6600 M. steigen. Außerdem soll durchweg das Aufwachen innerhalb der Gehaltsklassen rascher als bisher erfolgen. Man sieht, daß für die Großen reichlich gesorgt wird; leider erfreuen sich diejenigen, die es am nöthigsten haben, nicht der gleichen Fürsorge.

Die Apothekenbesitzer sind nun auch unter die „Nothleidenden“ gegangen. In der Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins, die in Dresden stattfand, wurde bewegliche Klage geführt, daß man — auch amtlich — den Gewinn der Apotheker überschätze. Bekanntlich sind die von der Reichsregierung aufgestellten Grundzüge zu einer Reichsapothekenordnung im April einer Commission zur Begutachtung unterbreitet worden. In einer Anlage zu diesen Grundzügen sind Beispiele verzeichnet für die hohe Rentabilität der Apotheken. Ein Berliner Antrag suchte nun diese Berechnungen als unzutreffend darzustellen. Die Betriebskosten seien wesentlich höher, der Reingewinn ein viel geringerer. Ein Redner der Versammlung nannte diese Veranschlagung „tendenziös“, ein Ausdruck, den der Vorsitzende zurückwies, der vielmehr die Schuld an der gänzlich unrichtigen Einschätzung — die „Grundzüge“ sprechen von 40 Procent Ertrag — bei den bereits im Ruhezustand befindlichen Gerathen der Regierung suchte. Andere Redner bestritten den Reinertrag einer Apotheke einschließlich des Arbeitslohns des Besitzers auf 18, auf 11, einer sogar nur auf 4 Pct. des jährlich umlaufenden Capitals, wobei die Zinsen des Anlagecapitals im Vorhinein in Abzug gebracht sind. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, an zutreffender Stelle in dem in der Discussion gegebenen Sinne vorstellig zu werden, gegen die Einschätzung zu remonstriren und die dabei gegebenen Zahlen zu kritisiren.

Die Deffentlichkeit hat unseres Wissens von den Rentabilitätsberechnungen der Regierung nichts erfahren, und es wäre wünschenswert, sie genauer kennen zu lernen. Die Herren Apotheker haben sich übrigens eine hübsche Methode für ihre Berechnung ausgedenkt, indem sie die Verzinsung des Betriebscapitals vorweg vom Gewinn abziehen. Erst zahlen sie die Zinsen für die Apotheken; dann berechnen sie sich die Zinsen für das hohe Kaufgeld und schließlich verlangsamen sie, daß darüber hinaus noch eine hohe Rente bleibt!

Die „Deutsche Tagzeitung“, das Qualitätsorgan, läßt die Gesundheitswiederherstellung des Graus. Sie erzählt von den vielen Schreibebriefen, die ihr zugehen; darin klagt die Nothleidende gar jämmerlich. „Hühner“, klagt Herr Dittel, „es sind uns nicht selten Thürer in die Augen getreten, wenn wir die hängenden Worte herabbringender Noth laßen. Wir sind aber auch manchmal erschrocken, wenn wir Worte aus der Feder alter treuer, verdienstvoller Offiziere und hoher Abtlicher laßen, die von tiefster Verzweiflung, von beginnender Verbitte rung zeugen.“ Warum heißt die „Deutsche Tagzeitung“ nicht einfach aus dem „Mund von der Leber“ geäußerten Zuschriften mit? Sie sind vielmehr so interessant, wie die Briefe aus dem „Kammerhofs-Archiv“.

Zur rechtzeitigen Regelung des Apothekervereins hat der Vorstand in der Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins mitgetheilt, es sei ganz ausgeschlossen, daß die Vorlage im kommenden Herbst an den Reichstag gelangen könne. Sie ist dann für den Herbst des nächsten Jahres zu erwarten.

Der Königsberger Biergarten hat sich nicht so immer lieblich an. Die „Königsberger Zeitung“ berichtet, daß unter den künftigen Anwesenden, die der commandirende General in die Direction der Bierschänke gestellt hat, beachtenswerthe Gäste aufgezählt sind, es sollte

dem zum Duell herausgeforderten Director dafür, daß er von der erfolgten Herausforderung der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet hat, die Mißbilligung der Direction ausgesprochen werden. Also der commandirende General verlangt, daß eine Privatperson gerächt wird, weil sie sich unter den Schutz des Gesetzes stellt und von einer Gesetzesverletzung Anzeige an der zugehörigen Stelle gemacht hat. Und diese selben Herren nennen sich Stützen des Staats und Wächter der Ordnung.

Die Einfuhrbeschränkungen gegen Schweine und frisches Fleisch aus Rußland Seitens der deutschen Regierung haben jetzt der russischen Regierung Veranlassung gegeben, eine Untersuchung anzustellen, ob Seitens der hierärztlichen Organe der Deutschland benachbarten Gouvernements die vorgeschriebenen Vorschriften beim Transport der Thiere und des Fleisches eingehalten werden. Wie die „St. Petersburg. Wiedom.“ erzählt, soll dann das von dem Staatsrath Beschloß auf dieser Rundreise gesammelte Material als Grundlage dienen für die Regulirung der die gegebene Frage berührenden Beziehungen zur deutschen Regierung. — Die russische Regierung scheint also der deutschen Begründung der Einfuhrbeschränkungen durch veterinärpolizeiliche Rücksichten kein rechtes Vertrauen zu schenken.

Amtliche Anerkennung der Margarinefabrikation. Auf der Nürnberger Ausstellung erhielt die Margarinefabrik Heinrich Lang u. Sohn in Nürnberg eine Silberne Medaille: „Für große Verdienste um Einführung der Margarinefabrikation in Bayern und für hohe Leistungsfähigkeit.“ Das erwähnte Preisverzeichniß ist vom bayerischen Staatsministerium des Inneren herausgegeben. Ueber diesen Vorgang großes Lamento in der bündlerischen Presse.

Schweiz.

Zürich, 22. August. Das socialdemokratische Parteicomitee fordert in einem Aufruf die Genossen auf, für die Ende October stattfindenden Nationalratswahlen die Vorbereitungen zu treffen. Wo es den Genossen irgend möglich ist, sollen gemäß der 1892 vom Solothurner Parteitag beschlossenen Resolution eigene socialdemokratische Candidaten und zwar bewährte Parteigenossen aufgestellt werden. Wo die Aufstellung einer selbstständigen socialdemokratischen Candidatur nicht möglich, bleibt es den Genossen der betreffenden Wahlkreise überlassen, wie sie sich zu den Candidaten der bürgerlichen Parteien verhalten wollen. Bis zum 15. September wünscht das Parteicomitee die Bezeichnung der socialdemokratischen Candidaten. Einige Wochen vor der Wahl wird das Parteicomitee in allen Wahlkreisen mit socialdemokratischen Candidaturen ein einheitliches, populäres Flugblatt verbreiten lassen.

Mit ihrem Aufruf an die Genossen ist die socialdemokratische Partei wieder die erste, die öffentlich in die Wahlbewegung eintritt. Der eine Theil der leider gespaltenen socialdemokratischen Partei in Bern, nämlich die neue Vereinigung „Vorwärts“, hat bereits einen Candidaten nominirt in der Person des Genossen Sraggen. Ob ihn auch die Genossen von der Arbeiterunion acceptiren werden, darüber ist wohl noch nichts beschloßen worden.

Frankreich.

Ein netter Bürgermeister muß der von Billy-Montigny sein, wo am letzten Sonntag die chauvinistische Knüttelgarde über die Socialisten herfiel. Der Bürgermeister, der Chef der localen Polizei, Namens Courties, der Bruder eines ehemaligen Handelsministers, brüht sich über mit seiner Theilnahme an der Socialistenhölle und verpricht, vorkommenden Falles wiederum an „alle guten Bürger, an alle Patrioten zu appelliren, um die Gemeindegemeinschaft gegen die Uatriede der Internationalisten zu schützen!“ — So schwarz auf weiß zu lesen in seinem, vom „Temps“ abgedruckten Briefe. Trotzdem aber läßt die Regierung, die

wie sie als Erfolg brachte, war unüberwindliches Gefühl, welches in der Nacht, mit unheimlichem und verhängnisvollem Gehörte, zum raschen Tode Heng mit Hingebenden, hochachtend bewacht, bedient mit Lichter über dem Haupte oder zur Tränke der Reiter im Untertage. Das Geb, das dem von Wankel brachte, war nicht mehr die Hölle gegen früher. Und vor ihm nahm nach der Nacht, was er zu werden konnte.

Der Hingebende des Stricker-Johis hatte seinen Befehl bei den anderen Bauern um jede Axtung gebracht. Dem der Franz jetzt in ein Weibekant, so bestimmte am einmal, wie auf Straßburg, jedes Gewand. Und fragte er nicht einmal, so erhielt er gar keine oder eine überweltliche Antwort und in einem Tone, daß ihn alle die nach dem Kopfe ließ. Dann führte er bei der glänzenden Hingebenden, gab auch zum Scherz, und hatte er sich nach gemuttert, dann lobete, lobte, lobte mit Leidenschaft er ihre Grund und Urkunde. Zum Scherz lag er jedochmal, da er Alle gegen sich hatte, mit verführerischen Widen und verführerischen Gesichts um die Straße. Seine Diebstehlen gingen ihm mit einer verborgenen Augen und dem Bege. Seine behäufig Nahrungsmitteln Augen und sein kleiner Blick verhängten nicht Gutes. In ihnen wollte er all der Jern und die Nacht, die er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht, was er herumpfen hatte Hingebenden müssen, wieder auslösen. Das heißt Jeder. Jedem jeden Tag brachte der Bauer einen Streit vom Jern, daß man den Jern bis ins Dorf hundert hundert Gung's nicht gegen die Diebstehlen, dann kam die Nacht um die Nacht. Das war noch am Morgen. Die Hingebenden hatte eine Jern wie ein „Hingebende“ und hatte der Bauer hundert hundert. In einem Saal lag der Bauer im Saal beim Hingebenden. Die Hingebenden war die Nacht um die Nacht,

Calognac mir nichts dir nichts des Amtes enthoben hat, diesen frechen Aufhezer zu Gewaltthätigkeiten ruhig gewähren. — Die große Mehrheit der Angreifer setzte sich zusammen aus den Angehörigen der umliegenden Kohlengruben. Die Arbeiter verwarren sich dagegen, an der Prügelei theilgenommen zu haben.

Der Knüttel- und Faustkampf der „guten Bürger“ gegen die Socialisten scheint sich übrigens in Frankreich einbürgern zu wollen. Im Orte Barméville (bei Châlons-sur-Marne) wurde dieser Tage in ähnlicher Weise, wie in Billy-Montigny, eine socialistische Versammlung verhindert. Die Redner waren oder vielmehr sollten sein der socialistische Abg. Chauvère und der socialistisch-radikale Abg. Camille Pelletan. Die Versammlungsführer waren aufgehezte Fabrikarbeiter mit dem Fabrikanten, Graf Harmel, und ebenfalls dem Bürgermeister an der Spitze. Und nachdem die Verankaster und die friedlichen Theilnehmer der Versammlung sich in ein anderes Local begeben hatten, ließ der Bürgermeister, mit der Amtschärpe umgürtet, die verammelte Thür einbrechen und stürzte mit seiner Bande in den Saal hinein.

Unsere französischen Genossen werden sich selbstverständlich durch solche Erfahrungen nicht entmuthigen lassen. Wir haben ja in Deutschland Ähnliches erlebt und erleben es gelegentlich heute noch. Aber das hat nicht gehindert, daß wir in denselben Orten bald eine sehr gefestete Stellung errangen. So wird's in Frankreich auch sein.

Spanien.

Organisirte Gaunerei. Im schönen Lande Spanien geht Alles drunter und drüber, die Staatsmaschine funktioniert nicht, sie klappert nur noch. Politiker und Beamte halten es für ihre Hauptaufgabe, sich möglichst rasch und ausgiebig auf Kosten des erbärmlich ausgebeuteten Volkes zu bereichern, wenn es nicht anders geht, so durch directen schamlosen Diebstahl. Am gefährlichsten sind die organisirten Postgaunereien, die sich fast über das ganze Land erstrecken. Unredliche Beamte und geriffene Gaubunken von Beruf arbeiten sich harmonisch in die Hände. Die Justiz greift selten ein, weil — eine Krähe der andern kein Auge auszuhacken vermag. — Großes Aufsehen macht zur Zeit ein raffinirter Gaunersirei, durch den ein Handelsgehalt in Barcelona um 20,000 Pesetas geschädigt worden ist. Die Epistuben haben systematisch und mit großer Geheiß die Postschachen der Firma kontrollirt und gefälscht. Die Untersuchung hat haarsträubende Zustände offenbart, aber die Hauptschuldigen hat man noch nicht gefaßt. Man fürchtet sich, in das Wespennest zu greifen.

Rußland.

Der Czar hat die Einführung der Goldwährung nunmehr im Princip durch ein Gesetz genehmigt. Es ordnet an, daß entsprechend dem bisherigen Kurse bis zum 1. Januar 1898 und auch in Zukunft, falls nicht ein neues besonderes Gesetz erfolgt, alle Abgabenzahlungen zum Kurse 1 Imperial = 15 Rubl. Credit, $\frac{1}{2}$ Imperial = 7 Rubl. 50 Kop. angenommen werden und auch die Reichsbank das Geld zu diesem Kurse kauft und verkauft. Während bisher dieser Kurs jederzeit nach kurzer Ankündigung geändert werden konnte, ist für künftige Zeit solche Aenderung durch den Erlass eines neuen Gesetzes bedingt.

Urita.

Der Regierung von Transvaal wird von der Londoner „Times“ die Absicht zugeschrieben, demnächst ihre völlige Unabhängigkeit zu erklären durch Kündigung der Londoner Convention von 1884, deren vierter Paragraph bestimmt, daß die von der Südafrikanischen Republik mit fremden Mächten geschlossenen Verträge der Genehmigung der britischen Regierung unterliegen. Da die Letztere wiederholt erklärt hat, sie werde auf keinen Fall in die Aufhebung des Vertrages willigen, so dürfte es zum Conflict kommen. Die Unabhängigkeitserklärung werde innerhalb eines Monats erfolgen. Jeder Boer habe den Befehl erhalten, auf seiner Farm zu bleiben, es seien eine Menge Waffen eingeführt worden, die Regierung des Transvaal habe ausgerechnet, daß es in Südafrika, im Freistaat, Natal und in der Capcolonie 100,000 Boeren gäbe, die das Gewehr umhängen würden, wenn es zum Kampfe gegen die Briten käme etc. Als Anzeichen für kriegerische Pläne der Boeren führt der Gewährsmann des englischen Blattes an: „Auf den Bergen im Pretoria werden zwei starke Forts gebaut. Zwei weitere werden demnächst in Angriff genommen werden. Zwei Batterien Krupp'scher Karonen sind eingeführt worden, ebenso Maxim'sche und andere schwebende Geschütze. Die Boerden haben eine Menge Gewehre und Munition und weitere Aufträge haben französische und schwedische Fabrikate erhalten. Ein bekannter englischer Revolverfabrikant ist aufgefordert worden, eine Fabrik in Transvaal zu gründen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Boeren sich zum Kriege vorbereiten und das giebt der Meinung, daß sie sich unabhängig erklären wollen, einen bedeutenden Hintergrund. Die Boeren sind gegenwärtig äußerst mißtrauisch gegen die Briten. An die wilden Gerüchte, daß die Letzteren Truppen an der Grenze auf sammeln, glauben die Briten. Daß Portugal erlaubt, daß britische Truppen von Beira durch portugiesisches Gebiet marschiren, bildet für die Boeren einen schlimmen Präzedenzfall.“

Die Boeren haben sicher alle Ursache, gegen England mißtrauisch zu sein nach dem, was sie seit December v. J. erlebt haben. Aber daß sie sich leichtsinnig in einen Krieg mit England verwickeln, glauben wir nicht, wenn sie auch rufen, um gegen fernere Angriffe geschützt zu sein. Wie das Reutersche Bureau aus Pretoria berichtet, hat denn auch Präsident Krüger gegenüber dem Vertreter des Reuterschen Bureaus erklärt, daß die alarmirenden Nachrichten über feindliche Absichten Transvaals gegen

England absolute Erfindungen seien. Krüger war der Ansicht, daß solche Gerüchte von gewissen Leuten ausgehen, die sich darüber ärgerten, daß England und Transvaal nicht zum Kriege gedrängt werden könnten. Dies würde auch nie, so erklärte Krüger, stattfinden. Staatssecretär Dr. Leyds dementirte ebenfalls die Nachrichten und erklärte, daß Transvaal befreit sei, in Uebereinstimmung mit allen Parteien zu arbeiten.

Arbeiterbewegung.

In Solingen haben die Scherenausmacher und die Fabrikanten sich über ein neues Preisverzeichnis geeinigt. **Aus Delvert** wird berichtet, daß die Streckenarbeiter, welche an dem Bau der elektrischen Straßenbahn Oberfeld-Newiges-Debert beschäftigt sind, ungefähr 30 an der Zahl, die Arbeit eingestellt haben, weil der Unternehmer ihnen statt des versprochenen Tageslohnes von 4 Mk. nur 3.40 bis 3.50 Mk. zahlen wollte.

Die Verichterstattung der Leipziger Zeitung in Sachen der sieben Schmiede hatten wir kurz erwähnt. Die „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht jetzt den Wortlaut über alle Begriffe der neuen Noth, die das von dem sächsischen Staate errichtete Blatt am 8. Juni d. J. gegen die Schmiede veröffentlichte. Die Noth lautet:

„Eines wahrhaft scandalösen Excesses machten sich gestern Nachmittag sieben ausländische Schmiedegerhilfen schuldig, welche in die Geschäftsräume eines in der Antonstraße wohnhaften Schmiede- meisters eindrangen und mit demselben Fändel angingen, weil er die Gehilfenforderungen nicht bewilligt und an Stelle der in Folge dessen ausgeschickten Gehilfen fremde Gehilfen eingestellt hatte. Die rohen Patrone listeten dem Meister in dessen Werkstatt, Hof und Remise in frecher Weise mit Redensarten zu und gingen dann sogar zu Thätlichkeiten über, indem sie auf den Meister brutal los schlugen. Auch an dem Sohne des letzteren, welcher seinem Vater zu Hilfe eilte, vergriffen sich die Banditen und rissen ihm die Sachen vom Leibe. Als nunmehr nach der Polizei geschickt wurde, ergriff die erbärmliche Gesellschaft natürlich das Fliehpanier. Glücklicher Weise wurden noch im Laufe des gestrigen Nachmittags zwei der Thäter ermittelt, und es steht zu erwarten, daß auch die Persönlichkeiten der übrigen Strothe festgesetzt werden. Den Burschen ist eine ganz exemplarische Strafe sicher und zu gönnen. Aus dem ganzen Vorgange aber kann man wieder einmal die verderblichen Folgen mißwilliger Streiks erkennen.“

Das Schöffengericht hat wie wir schon erwähnten, die sieben Schmiede, die des gemeinschaftlich verübten Hausfriedensbruchs angeklagt waren, freigesprochen. Die Noth des sächsischen Regierungsblattes war also in allem Wesentlichen erloschen und erlagen.

In Leipzig legten auf dem Delschlagel'schen Bau in der Ritterstraße 63 Maurer wegen des Austretens des Poiters die Arbeit nieder.

Eine Versammlung des Vereins Leipziger Buchbinder-gehilfen, deren Besuch auf ca. 1200 Personen geschätzt wird, nahm die Mittheilung des Vorstandes, daß die Mitglieder Gash, Kressin, Gash, Kinnath und Seuffert ausgeschlossen seien, mit vielhundertstimmigem Beifall auf und beschloß gegen wenige Stimmen die Diskussion dieser Vorstandsmahnahme. Die Redner verurtheilten aufs Schärfste die durch den Ausschluß erhaltene Beschränkung der freien Meinungsäußerung. Als der Vorsitzende Eichter sich weigerte, den genannten ausgeschlossenen Mitgliedern das Wort zu ertheilen, beziehentlich darüber abstimmen zu lassen, brach die Versammlung in langanhaltende stürmische Unruhe aus, was der Vorsitzende als Vorwand benutzte, um die Versammlung zu schließen.

Mehrere hundert Mitglieder haben bereits bei dem Vorstand den Antrag auf Einberufung einer neuen Mitgliederversammlung auf Montag Abend gestellt, um eine Beschlussfassung über die vom Vorstand vorgezogene Ausschließung der fünf Mitglieder herbeizuführen.

In Dresden streiken die Arbeiter der Cigarettenfabrik von Bernhard Fischer.

Gerichtliches.

Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb hat bereits ein Gerichtsurtheil gezeitigt. In Frankfurt a. M. verurtheilte am Donnerstag die Kammer für Handelsfachen das Urtheil in einer Klage auf dem Gebiet des unlauteren Wettbewerbs, die der Vorstand des Frankfurter Detaillistenvereins gegen eine Confectionsfirma wegen eines angeblichen Concurswaares-Ausverkaufes angehängt hat. Eine einstweilige gerichtliche Verjüngung hatte der ausverkaufenden Firma bei einer Strafe von 100 Mark für jeden einzelnen Fall unterlagt, den Verkauf einer Concurswaare anzugehen oder anzupreisen. Das schließliche Urtheil lautete auf Verwerfung des Widerspruches der Firma gegen diese gerichtliche Verjüngung. Es heißt in der Begründung, durch die Annonce in ihrem ganzen Zusammenhang wurde der Eindruck erweckt, als würde nicht etwa von der belagerten Firma Waare verkauft, die sie erworben habe, und für die sie nach ihrem Ermessen im Einzelfall die Preise bestimme, sondern als ob hier von einem Concursverwalter, der zur Verfühlung der Masse das Waarenlager möglichst schleunigst räumen müsse, die Waaren zu bestimmtem festgesetzten niedrigeren Preis verkauft würden. Das Gerichtserkenntnis legte namentlich Wert darauf, daß die Annonce, die die ausverkaufende Firma erlassen hat, nach ihrer ganzen Fassung geeignet und dazu bestimmt erscheine, die irrige Meinung zu erwecken, als ob ein Ausverkauf durch den Concursverwalter erfolge. Demgegenüber sei der Umstand gleichgültig, daß die einzelnen Bemerkungen der Annonce aus Gründen, die aus der Annahme selbst nicht hervorgehen, möglicher Weise richtig sein können. Die Verhandlung über die eigentliche Klage findet am 16. October statt.

Hab i recht oder ne? Eine hiesige Auseinandersetzung über die Kleiderfrage vor Gericht finden wir in den Nachrichten Nr. Nachr. Es heißt dort: Zum Saal herein kommt ein Mann von reseren Jahren im Sportsanzug, d. h. in Anichosen, Blouse, Badenstrümpfen, mit einer Mütze in der Hand wie solche seit Jahren für Babys gebräuchlich waren, die Weise behüte, dagegen hatte der Herr eine Linde an, welche die ganze Länge der Brust bedeckte und oben um den Hals geschlungen war, während die langen Hledermantelstücke derselben in einen schwarzen Ledgürt geendet waren. Der Herr machte sich als Privatier Nicolas J. vorstellig und war eines Bergehens der Beleidigung angeklagt. Richter: Herr J.! Wie wir in die Verhandlung eintreten, muß ich Sie auf die Ungehörigkeit aufmerksam machen, in dieser auffälligen Kleidung vor Gericht zu erscheinen. Nicht nur, daß Ihr Anzug keineswegs zur bürgerlichen Kleidung gehört, Sie tragen nicht einmal weiße Wäsche, und dies muß ich rügen! Im Falle noch einmal ein Mann in solchem Anzuge vor Gericht erscheint, werde ich denselben wegweisen. Angellagter: Erlauben's Herr Stadtrichter! Da san mer no net einig, ob i mir mein Anzug b'handeln lassen muß, oder net. Die Kluit is net bloß modern und ziemlich theuer bezahlt, sondern sie g'fallt mir aa, und wer loar Guiso dafür hat, der braucht's net anz'gahn. A Jeder, der was Besch's liebt, muß seg'n: d's S'wandl is ret und sauber. Hab i recht oder ne? Was die Wädh antogt, da halt ich's mit Professor Jäger und trag Wohlbeden, meinetwegen verschreibt der Vatter Sneyw Sackelwand und der Tiefendach an Kupf. von mir aus tragt Caner a Reformband und der Andere so a modernes Fühnen. jeden Lorven g'freut jem' Raopen. Betrachten's a mal den Herrn Doctor da mit sein Stoktrag'n bis zu die Schimachtel nauf! Is d's Kanonemehr von an Gvänder mit der reinhe Sretafel, und

nachher der vorschrittmäßige Schwabenschwanz an den abg'schabten Grad erinnert an so'n alten französischen Sapphr aus'n Keldzug von Anno Zwölfe. Hab i recht oder ne? Hier erhob sich der freistritte Rechtsbeistand und verbot sich ernstlich jede weitere Einmischung auf sein äußeres Ansehen, wie auch der Richter die ferneren Ausschüsse nach dieser Richtung unterbrach. Angellagter: Ganz recht! Wenn Sie ganz schwarz anzog'n san, wenn's Militär alle Schmettelringsfarben hat, meinetweg, wenn a Jeder im Dienst a eigenes S'wandl trägt, meine Person tragt, was mir beliebt. Außerdem is d's S'wandl zünftig, und i has bloß g'lesen, daß vor zwahundert Jahren a behörblithe Kleiderordnung existirt hat. Richter: Wenn Sie dergleichen Aeußerungen nicht unterlassen, so werden Sie wegen Ungebühr vor Gericht sofort 24 Stunden eingesperrt. Angellagter: Respekt! Bierundzwanzig'stund war net ohne! Warum denn net gleich lebenslanglich? Wo liegt denn da die Ungebühr, wenn ich bitten darf. Wir haben bis jetzt nur vom S'wandl g'sprocha und loan Wensch'n dabeinapelt oder beleidigt. S'and's so guet und fangen's mit der Klag an, damit mer auf a anderes Thema kemma. Und das geschah, und das Ende vom Liede war ein Vergleich.

Drei Todesurtheile. Das Schwurgericht in Königsgrätz fällte drei Todesurtheile, und zwar gegen die 28 Jahre alte verdingende Grundbesitzerwitwe Anna Kuzela, gegen den 23 Jahre alten Grundbesitzer-Johann Beanael und gegen den 21 Jahre alten Knecht Johann Hippius, alle Drei aus Lobin. Der Letztere wurde von Anna Kuzela und Johann Beanael, die miteinander ein Liebesverhältnis unterhielten, gebunden, den Gatten der Kuzela gegen eine Entlohnung von 50 fl. zu ermorden. Er lauerte diesem eines Abends auf und erschlug ihn mit einem Knüttel, worauf er die Leiche in einen Brunnen warf. Bei der Verhandlung, der ein zahlreiches Publikum beiwohnte, stellten alle Drei die ihnen zur Last gelegte Handlung in Abrede. Trotzdem wurden sie von den Geschworenen wegen Mordes, Theilnahme und Mithülth schuldig gesprochen, und zwar Anna Kuzela und Johann Hippius einstimmig, Johann Beanael mit zehn gegen zwei Stimmen. Der Gerichtshof verurtheilte alle Drei zum Tode durch den Strang und ordnete gleichzeitig an, daß die Todesstrafe zuerst an Beanael, dann an Hippius und zuletzt an Anna Kuzela vollzogen werde.

Nansen und seine Leute in der Heimath.

Von „Frank“ Ankunft auf der ersten norwegischen Station Sjerød, berichtet ein Correspondent: Am 19. August bekam man vor Kvananger Land in Sicht, und in der Freude, das Vaterland wiederzusehen, leerte man zwei Flaschen mit Punsch, welche man von Andree bekommen hatte. Um 2 Uhr des Morgens traf „Fram“ in Sjerød ein. Sverdrup hatte die Waage. Er wedte Lieutenant Scott Hansen und jagte ihm, wo das Schiff sei und daß er eiligt an Land gehen müsse. Nansen war sogleich fertig, aber ehe er kam, war Sverdrup schon gefahren und nach dem Telegraphenamt gelaufen, wo der Telegraphist aus dem Schlafe geweckt wurde und selbstverständlich sofort von Nansen und Johansen's Ankunft berichtete. Sverdrup stürzte nach dem Strande, wo er Scott Hansen, Blesing (der Arzt) und Benken sich befanden. Als Sverdrup sich näherte, saßen sie, daß sein Gesicht wie die Sonne strahlte. Er erzählte, man schrie laut vor Freude und drückte einander die Hände mit Thränen in den Augen. Benken warf sich in das Boot und ruderte mit voller Kraft nach dem „Fram“, wo nun der Jubel mit elementarer Gewalt ausbrach und die Kanonen zu einem nächtlichen donnernden Salut gelöst wurden.

Vom Feste für Nansen und den „Fram“ zu Tronsd wird berichtet, daß der als „Eiskönig“ in Gesellschaften verschiedene Nansen überhäumend lebhaft und liebenswürdig war. Beim Toaste für Sverdrup hob ihn Nansen mit den Armen empor und zeigte ihn der Gesellschaft: „Da sehet Ihr ihn, den ich am höchsten von Allen schätze!“ Und als später die Gäste, der Frau Nansen halbigen wollten, nahm Nansen sie in seine Arme und trug sie unter stürmischen Jubelrufen durch den Saal.

Sverdrup, der Führer des „Fram“, ist geboren 1854, als Zweiter von 11 Geschwistern. Die Familie Sverdrup nimmt bekanntlich eine bedeutende Stellung in Norwegens neuerer Geschichte ein, durch Professor juris Georg Sverdrup (Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung 1814), Ministerpräsident Johann Sverdrup, und den jetzigen Kultusminister Jacob Sverdrup.

Nach drei Jahren! Drei Jahre sind Nansen und seine Begleiter auf dem „Fram“ fern von der Heimath gewesen und abg'gülteten von allen Nachrichten über die Local- und Weltgeschichte. Ein Humorist fragt nun im „N. Morgenblatt“ folgende Unterhaltung mit den „Fram“-Leuten: N. N.: Mitglied des „Fram“: „Welches Gedränge in den Straßen bei unser Ankunft.“ — Ein Correspondent: „Ja, man konnte sich an Chodinsky'sche zu Moskorei bei der Krönung glauben.“ — N. N.: „Die Krönung?“ — Correspondent: „Ja, Du weißt ja, — ach nein, das ist ja wahr! Alexander III. starb im November 1894, und sein Nachfolger wurde Nicolas II. Bei dessen Krönung wurden einige Tausend Menschen im Gedränge getödtet.“ — N. N.: „Dann sammelten wohl die Franzosen mit Carnot an der Spitze Geld zu den Verunglückten?“ — Correspondent: „Carnot? Faure meint Du?“ — N. N.: „Faure? Hat denn Carnot abgedankt?“ — Correspondent: „Nein, er wurde im Juni oder Juli 1894 zu Lyon ermordet.“ — N. N.: „Ermordet! Und so folgte also ein Herr Faure?“ — Correspondent: „Nein, dann folgte Casimir Perier, aber der demissionirte schon im Januar 1895.“ — N. N.: „Wie ist es mit den Unionsverhältnissen?“ — Correspondent: „Nun — mit genauer Noth schwimmt die Krücke, Hoffentlich erndet es der Unionsauschuss.“ — N. N.: „Die Krücke schwimmt? Unionsauschuss?“ — Correspondent: „Ja, es ist ein Citat aus „Klein Gpolf.“ — N. N.: „Klein Gpolf?“ — Correspondent: „Nein, Du bist ja unmöglich! Ich wollte, Du könntest meine Gedanken mit Röntgen-Strahlen sehen.“ — N. N.: „Röntgen-Strahlen!?“ — Correspondent: „Ja, fragt Du jetzt weiter, so haue ich Dich, wie die Japaner die Chinesen hauten oder die Cubaner Martinez Tampos.“ — N. N.: „Die Chinesen Prügel von Japan? Die Cubaner? Nein, nein, — ich frage nicht mehr.“

Technik und Wissenschaft.

Wirkung von Blitzen in Bergwerken. Schon vor einigen Jahren veröffentlichte Oscar Hoppe, ein Beamter der königlichen Bergwerke in Clausthal im Oberharz, in der „Zeitschrift für Bergbau und Hüttenwesen“, eine Abhandlung über die Wirkung von Blitzen in Bergwerken. Die Erfahrungen des Verfassers sind seitdem durch die Beobachtung eines Blitztrahls, welcher am 20. Juni 1895 die Grube „Eilbergraben“ bei Clausthal traf, bestätigt worden, so daß er in einem der letzten Hefen der „Zeitschrift“ einen weiteren Aufsatz über dasselbe interessante Thema bekannt machte. Nachdem der Blitz die genannte Grube getroffen hatte, forschte Hoppe dem merkwürdigen Wge desselben nach und suchte seine Wirkung in den Einzelheiten festzustellen. Zunächst kann es fremden, daß der Blitz nicht in den höchstengelegenen Punkt der Grube einschlug, trotzdem derselbe durch einen mit vielen Eisenthellen ausgestatteten Saipel dargestellt wurde, sondern die fließende Wasserabfuhr traf. Er gieng dann auch nicht direct in den Boden, sondern ließ

länge der eisernen Haideseile zum Geipel, auf dessen eiserner Platte man ihn als feurigen Regen ausschlagen ließ und löste. Dann ließ er 400 Meter abwärts bis auf den Grund des Schachtes, wo ein Arbeiter einen feurigen Schlag erhielt, das er Tage lang arbeitsunfähig war. Nebenbei, wo der Bliz in Berührung mit eisernen Theilen gekommen war, hatte er an diesen sowie in deren Umgebung besonders rasche Wärmestrahnungen hervorgerufen. Das Eisen war viel, sich geschmolzen, so daß erkaltete Metallstücke an den Hängen hingen. Der Bliz mußte hier also eine Wärmewirkung von weit über 1000 Gr. hervorgerufen haben. Stellenweise hat der Bliz auch gezündet, jedoch wurde das Feuer durch den heftigen Regen abgelöscht. Solche angetroffene Stellen im Golze fanden sich aber nur in der Umgebung von Eisenstücken, z. B. von einem Nägel, wo der Bliz Holz allein getroffen hatte, war dieses nicht zerklüftet und zerfällt, jedoch niemals verkohlt. Der Weg des Blizstrahls war theilweise unklar, und Hoppe bemerkt, daß der erfahrene Gewitterforscher und Physiker auf Grund theoretischer Erwägungen einem Blize stets einen anderen Weg zuschreiben würde, als er thatsächlich nimmt.

In Zusammenfassung der neuen und früheren Erfahrungen ist Hoppe dann einige sehr wichtige Sätze über die Wirkung von Blitzen auf. Man unterscheidet bekanntlich allgemein kalte und warme Schläge. Hoppe stellt fest, daß diese Unterscheidung durchaus werthlos und unbegründet ist. Ob ein Bliz zündet oder nicht, hängt nicht von seiner Eigenart ab, sondern von der Feuchtigkeit der Theile, welche er trifft. Unmittelbar zündet er wahrscheinlich überhaupt nicht, selbst nicht an leichtentzündlichen Gegenständen, z. B. trockenem Holze. Eine Entzündung geht vielmehr, wenn sie erfolgt, von Stoffen aus, welche durch starke Eigewirkung zur Kohlenstoff oder gar zum Schmelzen gebracht werden. So entzündet z. B. eine eiserne Kugel durch ihre starke Erwärmung das hölzerne Gefäß, in welchem sie ruht, alle Metallstücke, welche vom Bliz auf seinem Wege getroffen werden, können in dieser Richtung gefährlich werden, wenn leichtentzündliche Stoffe in ihrer unmittelbaren Nähe sind. Daraus ist die praktische Lehre zu ziehen, daß es nicht ratsam ist, Holzhäuser mit Eisenblechen zu versehen, ferner ebenso die Anwendung von Drähten zur Befestigung von Strohdächern, die durch das Schmelzen jenseit entzündet werden. Auch Giebel- und Hauptfenster auf den Gebäuden werden der Entzündung durch den Bliz nicht ausgesetzt sein, wenn nicht eventuelle Fenster oder Türen auf dem Dachboden liegen gelassen sind. Im Uebrigen trägt der Bliz nicht unter allen Umständen die höchstegelegenen Punkte an, selbst wenn sie mit viel Metall ausgestattet sind, sondern in erster Linie den wasserreichen Boden, besonders, wenn letzterer außerdem noch feuchtigkeit oder vielmehr mit einem Haufe von eisernen Körpern behaftet ist. Wenn ein Haus auf kasseramentem Fundamente steht, in welchem das Grundwasser 20 Meter oder tiefer unter der Erdoberfläche liegt, so wird es am zweckmäßigsten ganz ohne Metallblecher zu belassen sein, mindestens muß ein solcher ober bis in den Grundwasserspiegel hinunter geleitet werden.

Kleine Rundschau.

Hamburg, 25. August. Der kürzliche Rechtsanwalt Dr. Coutinho ist noch nicht gekommen mit einem Bescheid in seinem Bureau eine Kugel in die Brust. Die Wunde ist lebensgefährlich. Dr. Coutinho wurde ins Krankenhaus überführt. Ueber das Verbleiben der Frau verläuft nichts Bestimmtes.

Eine gefährliche Bluthitze ist vor einigen Abenden auf der Hinter Front nach Hellingenhamen zu gelegener Stelle beobachtet worden.

Der Baumeister Lange hatte den etwa 17 Jahre alten Mannelehrling Pfaffenmann fortgeschickt, um das zum Auslösen der Arbeiter nötige Geld im Betrage von 600 Mark zu holen. Auf der jungen Mann zu lange ausließ, machte sich sein Vater, der auf demselben Bau beschäftigt ist, auf, um nach dem Verbleibe seines Sohnes zu forschen. Auf dem Wege zwischen Pflaume und Reddinghausen fand er sein Kind als Leiche vor. Das Geld war verschunden. Von mörderischer Hand war ihm ein Nagel durch die Kehle geschlagen worden und der Kopf durchgespalten. Die Thäter, zwei Männer, sind bereits ermittelt und verhaftet worden.

Congress „weiblicher Frauen“. Der fünfte Delegirtenstag der Vereinigung deutscher Frauen findet am 3 und 4. September in Straßburg i. E. statt. Alle weiblichen Damen Deutschlands senden diesem im Zeichen des Storches tagenden Congress ohne Unterschied der Klasse, der Rasse, des Glaubens ihre aufrechten Glückwünsche.

Feuersbrunst. In Bodnitz am Dniestr hat eine Feuersbrunst 100 Wohnhäuser eingeäschert. Zahlreiche Familien sind brot- und obdachlos.

Die Schlammerwirthungen des Lammbaches bei Kienholz dauerten gestern den ganzen Tag fort. Die Feuerwehren der Nachbarteile arbeiten eifrig, um alles bewegliche Gut, Feuer- und Feldfrüchte in Sicherheit zu bringen. Der Verkehr ist noch nicht wieder eröffnet. Kienholz ist von den Bewohnern ganz ausgeräumt. Wieder ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen gewesen. 40 Familien haben Alles verloren. 200 Personen sind in Strienz und der Umgebung untergebracht. Die Orte Schwanen und Hoffetten sind sehr gefährdet. Die ganze Unfallschleife macht einen erschütternden Eindruck. Man hofft aber, der Katastrophe bald Einhalt zu thun, da der Regen ausgefällt hat.

Abmarsch. Auf dem Madrischsch (Südtirol) ist ein Berliner Namens Barr abgemäht. Er erlitt einen Armbruch und schwere Quetschungen. Da er allein war, blieb er in Folge starken Blutverlustes hilflos liegen. Bis ein zufällig vorbeikommender Führer nicht zwei Journalisten den Transport Barrs nach Schlanders bewirkten.

Ueber todeswürdige Rettung deutscher Schiffbrüchiger aus französischer See. Laut dem Gaulois von einem Augenzeugen ein Bericht zu, worin es heißt: Am Bord der Segelgalee wurde am 21. Juli Vormittags ein Dreimaster bemerkt, der um Hilfe rief und als deutsches Schiff erkannt wurde. Sofort wurden zwei Boote her gemacht und der erste und dritte Lieutenant mit den erforderlichen Mannschaften beordert, die Hilfsbedürftigen zu retten. Inner heftigster Aufregung aller Passagiere sehen dieselben die Boote zu Wasser gehen und trotz der hochgehenden Wogen an das deutsche Schiff herantommen. Sie vermögen aber nicht festzumachen, und abgesehen eines der Boote zurückkehrt, um Del zu holen, kommt die Woge geglättet werden sollen, gelangt eine genügende Annäherung nicht. Dann sieht man aber einen deutschen Mann im Wasser bringen: dieser und weitere sieben Mann, die ihm folgen werden aufgenommen. Aber es sind noch mehr Mann an Bord des Schiffes. Plötzlich läßt sich von diesem ein Mann hören, der man sonst nicht nennt; in demselben ist ein Mann, die Boote gerettet, fast wie eine Broncestatue; man sieht ihn dreimal nimmst einer Schanze den einzigen Meter langen Weg vom Schiff zu den Booten zurücklegen, jedesmal bringt er einen Mann. Er hebt bringt am Bord eines der Boote, gibt Zeichen, daß jemand mehr an Bord. Als Angestrichener Abends dieses Mannes erzählt jagt Commendant Soreau: Ob ich habe ihn gesehen. Sie haben in einem solchen Zeit, er nennt sich Otto Fischer. Als der letzte Mann an Bord war, brach lauter Beifall aus, eine kleine Gruppe von Mannschaften veranfaßte eine Sammlung zu einem Ankerbuch gegen 90 Franken (70 Mark).

Schönefelder Leichnam einer Mutter. Auf der Eisenbahnbrücke von Sallabellid nach Kriz spielte sich vor einigen Tagen in einem in voller Fahrt verlaufenden Zuge ein betäubender Unfall ab. In einem Mittelwagen hatte sich eine Mutter mit drei Kindern. Als die Zugbrücke überquerte, stürzte sie, um das Kind auszuheben, aus dem Fenster. Die Kinder wurden durch die Scherung der Luft zu Boden geschleudert. Die Mutter wurde durch die Scherung der Luft zu Boden geschleudert. Die Kinder wurden durch die Scherung der Luft zu Boden geschleudert. Die Mutter wurde durch die Scherung der Luft zu Boden geschleudert. Die Kinder wurden durch die Scherung der Luft zu Boden geschleudert.

Schönefelder Leichnam einer Mutter. Auf der Eisenbahnbrücke von Sallabellid nach Kriz spielte sich vor einigen Tagen in einem in voller Fahrt verlaufenden Zuge ein betäubender Unfall ab. In einem Mittelwagen hatte sich eine Mutter mit drei Kindern. Als die Zugbrücke überquerte, stürzte sie, um das Kind auszuheben, aus dem Fenster. Die Kinder wurden durch die Scherung der Luft zu Boden geschleudert. Die Mutter wurde durch die Scherung der Luft zu Boden geschleudert. Die Kinder wurden durch die Scherung der Luft zu Boden geschleudert.

Wagenfenster hinaus. Die beiden Gendarmen, die dort zu Lande die Bälle zu begreifen pflegen, vernahmten endlich die verwirrenden Rufe der Mutter und schossen ihre Flinten ab, um den Zug zum Stehen zu bringen. Leider hörte der Locomotivführer den Knall nicht, und so raste der Zug weiter, bis er endlich an der nächsten Station hielt. Unterdessen war das Mädchen scheinlich verbrannt und lag im Todeskampf, während die unglückliche Mutter sich noch immer verzweifelt bemühte, die Flammen die den Leib des Kindes verzehrten, zu ersticken. Endlich gelang dies einigen herbeigeeilten Reisenden, indem sie den Körper fest mit einem Mantel umwickelten. Die Knaben wurden schwerverletzt am Bahnhof aufgefunden.

London, 24. August. Wie dem „Henterchen Bureau“ aus San Francisco gemeldet wird, ist Sultan Hamid bin Thawain heute gestorben. Derselbe hat nur 3 Jahre regiert und ein Alter von 39 Jahren erreicht. Im März 1893 bestieg er, nach dem Tode seines Großvaters Seyid III, den Thron. Er war eine Creatur der Engländer, die ihn namentlich gegen seinen gefährlichsten Rivalen, seinen Oheim Kalid Bargash, zu setzen hatten. Ueber die Todesursache verläuft noch nichts. Doch dürfte sie, der Tradition solcher Sultanate entsprechend, natürlich eine „unnatürliche“ sein.

Der Postdampfer „Markomannia“ der Hamburg-Amerikanischen Postdampfergesellschaft, der vor sechs Monaten unweit Sabanilla an der Küste des südamerikanischen Staats Columbia gestrandet war, ist aus dem weichen Sande, worin er eingebettet lag, nach rastlosen Arbeiten dieser Tage glücklich wieder flott gemacht. Das Schiff hat scheinbar nur geringe Schäden gelitten. Es wird unter Aufsicht eines Bergungsdampfers nach einem nordamerikanischen Hafen gehen, dort gebuddelt und tritt dann die Reise nach Hamburg an.

Nio de Janeiro, 25. August. Im Laufe der gestrigen Aufhebungen in San Paolo — es fanden Krawalle zwischen Italienern und Eingeborenen statt — wurden vierzig Personen verwundet, von denen drei gestorben sind. Hier dauern die Unruhen fort. Am Abend wurden feindliche Rufe gegen Italien ausgestoßen. Die Hauptstraßen werden abpatrouillirt.

Vermischtes.

Eine lustige Panik brach im Theater von Colchester aus, und zwar durch eine Maus. Mitten in der größten Mühszene lief ein Mäuschen über die Bühne, und schnurgrabe auf die erste Gelbin und Liebhaberin zu. Die Maus sehen, aufschrecken, auf das Sopha springen und sich die Kleider zusammenhalten, war bei dieser Gelbin eins. Das sehen und in ein rasendes Gelächter und tollen Beifall ausbrechen, war beim Publikum auch eins. Nun sollte es aber erst kommen. Von allen Seiten stürzten Schauspieler, Statisten, Maschinisten herbei, um das Mäuschen zu beseitigen, diese aber, wie Mäuse schon sind, sprang, statt sich fangen zu lassen, über die Rampe in den Orchesterraum und von da — durch — ins Parquet. Ein Schrei aus hundert Frauenleihen. Nahezu alle Damen im Parquet kreischen auf, springen auf die Erde und stehen gerade so, wie die Gelbin früher auf der Bühne, mit zusammengehaltenen Kleidern da und verfolgten die Jagd auf das Mäuschen. Wenn eine veritable Jagd entspannt sich, ein Trubel, ein Lachen, ein Kreischen: „Da ist sie, da!“ und oben auf der Gallerie, in den Logen, da wählte man sich vor Seher, bis unten Einer, einem Triumphator gleich, aufschrie und die ganze Menge am Schwänzen emporhielt. Darüber neues Kreischen, Ohnmachten und Freudensrufe, sowie der Ruf nach der Kasse. Und siehe da, die Theaterkasse erschien, von unsichtbarer Hand geschoben, auf der Bühne und machte ihren Einzug. Der Triumphator aber kletterte ins Orchester und warf die arme vorwitzige Maus über die Rampe. Die Kasse aber that, wie jede anfällige Theaterkasse, ihre Pflicht und — das Mäuschen war gefangen und nach kurzem, traurigem Spiel verhehrt. Ruhe trat wieder im Publikum ein, das Stück nahm seinen Fortgang; aber — seine Wirkung war vorbei.

Die deutsche „Rede-freiheit“ ist noch nie so schön illustriert worden, wie durch den schwarzburg-rudolstädtschen Landrath Werner. Dieser Mann verbietet unserem Genossen Hofmann aus Saalfeld, einen Vortrag über die Thematata zu halten. Als der Großvater die Großmutter nahm und „An's Vaterland, an's theure, schließ Dich an.“

Herrn-, Damen- und Kinder-Bälche
gute Qualität, sanftere Härtheit.
**Inlette, Tücher und Leinen, Gardinen,
Teppiche und Tischdecken**
empfehlen in größter Auswahl zu sehr billigen aber streng festen Preisen
H. Silberstein, Breslau
Friedrich-Wilhelmstraße 71.

MARGARINE
Kochfeinste
Meierei Victoria
VOM
HOLLÄNDISCHEN VEREIN FÜR MARGARINE-FABRIKATION
Cleve
Wahnschaffe & Co.
Rotterdam
Zur Beste in unerreichtester Güte und Vollkommenheit und jedem Concurrerzfabrikate vorzuziehen.

**Großer Saison-
Ausverkauf**
in allen Abtheilungen meines reichhaltigen Lager in
Herrn- und Damen-Garderobe.
Es sind noch vorhanden Sommer-Köpfe, Regen-Köpfe,
Borst-Köpfe, Leinwand-Jacken, Strick- und Seiden-
Mäntel, Sommer-Handschuhe, für Herren und Frauen.
Lager den hermitz erheblich herabgesetzten billigen Preisen,
welche auf jedem Einzel-Kauflich in jedem einzelnen und
gehört sich, je länger der Ausverkauf währt, noch
**extra jedem Käufer
10% Rabatt,**
wobei an der Spitze kein Herabgesetztes werden.
Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.
S. Hartig, Breslau,
Oblauerstraße 84, 1. Et.
Eingang über Eckstraße.

**2 neue, gutgebaute
Gabelbänke**
F. Müller, Friedrichstr. 36, I.
**Neu für hydraulische Maschinen
Am einfach!**
Wichtigste Bezugsquelle.
Gebr. Jäger & Sohn 25
Reichs-Strasse 15
Telephon: 2400
Königsplatz a. Str. 16
Gebr. Jäger & Sohn
Lager für alle hydraulischen Maschinen- und Bauwerke mit
Käufen und Reparaturen.
Königsplatz 163 bei A. Kersawe, Spezialität für Reparaturen & Statist.

**Socialdem. Verein für Breslau
und Umgegend.**
Die Kranzniederlegung auf des Gen. Lassalle's
am Sonntag, den 26. August, Nachm. 4 Uhr.
Der Vorstand.
Photographisches Atelier
P. W. Pfeiffer, Marktstraße 14, untere
Etage.
Versteht sich auf alle Arten der Photographie.
Besondere Verehrung bei Ausstellungen.
25 Vereinsmitglied 10%, Rabatt.

Technikum Eutin.
(Ost-Holstein.)
Praktikum.
Fabrik von Arbeiter-Garderobe
Specialität: Arbeiter-Hosen, Hemden u. Jacken
zu allerbilligsten bei E. Liedecke, Stadtgasse 30.

Näher und näher rückt die Zeit
der Umwälzung aller Verhältnisse. Da ist es notwendig, die
menschliche Natur zu studieren, um späterem unnötigen Streite
vorzubeugen. Alles Socialismus ist nur theilweise richtig, der
das eigentliche Wesen des Menschen nicht genügend berücksichtigt.
Zu diesem Studium bietet Gelegenheit das in meinem Commission-
verlage erschienene interessante Buch von Oswald Köhler
Für wahrer Natur des Menschen und der soziale Fortschritt.
In bezug auf alle Buchhandlungen und Colportage in 12
Heften à 20 Pf., oder elegant gebunden zum Preise von Mk. 4,20
Hans Lake, Verlag, Berlin S. City-Passage.
Zu beziehen durch die Expedition der „Volksrecht“.

Locale Rundschau.

Dresdan, den 26. August 1896.

Ueber die Pflicht des Miethers, die Wohnung Miethslufligen zu zeigen, hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß für die Bestätigung die Stunden von 1/2 bis 1/4 Uhr Nachmittags als „angemessene Zeit“ anzusehen seien...

Bezüglich der Dresdener Wochenmärkte während der Kaiserfeste wird vom hiesigen Königl. Polizeipräsidium Folgendes bestimmt: Am Freitag, den 4. September d. J., müssen sämtliche Wochenmarktplätze bestimmt 9 Uhr Vormittags von den Verkäufern...

Italisches. Die Postkarten mit Abbildungen aus Badecorten und mit anderen bildlichen Darstellungen leiden vielfach an dem Fehler, daß über der Adresse die Angabe „Merckspostkarte“ fehlt...

Schweidniger Thorwache. Die dem General-Commando gegenüberstehende Schweidniger Thorwache wird demnächst abgebrochen werden. Die Genehmigung zum Abbruch ist vom Kriegsministerium...

Lobe-Theater. Der Umbau des Lobe-Theaters ist beendet, so daß die Proben bereits beginnen konnten. Es ist Rücksicht darauf genommen worden, den Besuch des Theaters noch jeder Richtung behaglich zu gestalten...

Restaurationsräume wurden renovirt, auch die Toiletten sind durchweg neu angelegt worden.

Unfälle. Ein 25 Jahre alter Maurergehülfe von der Matthisstraße war am 21. d. Mts. mit Maurerarbeit an einem Klinkengebäude in der Thiergartenstraße beschäftigt...

Vermißt wird seit dem 18. d. Mts. der 11 Jahre alte Knabe Karl Kufche, Sohn eines Hubenstraße 36 wohnhaften Bahnarbeiters...

Diebstähle. Einem Schiffer wurde von seinem Schiffe ein 28 Meter langes Trahtseil gestohlen. Am 24. d. Mts. Vormittags wurde auf dem Ringe einem Dienstmädchen von der Sadomaststraße ein Gelbbetrag von 16.94 Mark aus der Rocktasche gestohlen...

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 24. d. M. 63 Personen eingeliefert. Geführt wurden: Ein Pfandschein, ein schwarzer Damenumhang, ein zweifelhafte Korallenarmband, ein goldenes Armband, eine Bernstein-Brosche...

Leipzig, 24. August. Wegen Mordes, versuchten Mordes und Bedrohung mit einem Verbrechen in zwei Fällen ist vom Schwurgerichte Leipzig am 8. Juli der Arbeiter Heinrich Gentschel aus Nieder-Lissenborn zum Tode, sowie zu 10 Jahren und einem Monat Zuchthaus verurtheilt worden...

Provinzielle Rundschau. Eine sensationelle Nachricht kommt aus Oberschlesien. Nach dem schrecklichen Grubenunglück auf der „Kleopatra-grube“, bei welchem 104 Bergleute den Tod fanden, wurde bekanntlich der Maschinenwärter Kott unter dem Verdachte verhaftet, das furchtbare Ereigniß durch vorsätzliche Brandstiftung herbeigeführt zu haben...

Lehrerabend in Schlesien. Der „Boh. Btg.“ nach geschrieben: In Krummhübel im Riesengebirge besteht eine evangelische und eine katholische Schule, erlere mit 148, letztere mit 32 Schülern. Jede Schule wird von einem Lehrer geleitet. Eine Simultanische wurde wenigstens die Möglichkeit gewahren, 90 Schüler von einem Lehrer unterrichten zu lassen...

Verriert. Am 24. d. Mts., Nachmittags, wurden auf dem Tauerntienplatz ein 2 Jahre altes Mädchen, bekleidet mit grauem Kleid und Niederschuhen, und ein 3 1/2 Jahre alter Knabe, bekleidet mit schwarzer Hose, schwarzen Strümpfen und Knöpfschuhen, verriert angetroffen und von dem Gärtenbodenarbeiter Jonet, Brüderstraße 4, in vorläufige Pflege genommen...

Allelei Rechenkünstler. Eugen Nolari plaudert in der „Frankfurter Zeitung“ über Rechenkünstler wie folgt: Die Zahl der Rechenkünstler ist bekanntlich Legion. Schon vor König Christian V. von Dänemark producirt sich ein schwedischer Rechenmeister. Sein Name war Lars Bengtson Garberg, und eine Aufgabe, die ihm der König vorlegte, ist sogar von gewissenhaften Historikern aufgezeichnet worden...

Zeichen oder irgend eines mechanischen Rechenwertes sich zu bedienen. Auch die Aufgaben, die von diesem Wunderkinde gelöst wurden, waren nach den mit vorliegenden Berichten aus jener Zeit ganz erstaunlich. Man fragte ihn zum Beispiel, wie viel Minuten 43 Jahre umhießen, und ehe man noch Zeit hatte, diese Frage auf einer Tafel niederzuschreiben, antwortete er: 23,228,800, und fügte gleich noch hinzu: oder 1513,728,000 Sekunden. Ebenjo schnell rechnete er im Kopf zum Beispiel die Aufgabe aus, die Zahl 18 zur 16. Potenz zu erheben, das heißt also, sie fünfzehn Mal mit sich selbst zu multipliciren: das Resultat, die für gewöhnliche Menschenkinder allein schon schwer im Gedächtniß zu bergenbe Rechenzahl 281,474,976,710,656, fand er richtig nach wenigen Sekunden...

ber Berliner Sternwarte, wo er seine rechnerische Begabung praktisch verwerten konnte, und er war geborgen. Auch wissenschaftlich beschäftigte er sich, indem er 1850 in Wien „Tafeln der natürlichen Logarithmen der Zahlen“ veröffentlichte. Doch starb er schon frühzeitig, im 37. Lebensjahr, im Jahre 1861. Uebrigens war Dase wohl der einzige Rechenkünstler, der in den Gassen einer praktischen, soliden Existenz etabliert. In der Regel sind alle diese von frühester Jugendzeit an in Zahlencursionen lebenden Menschen für jede praktische Thätigkeit verloren. Schopenhauer tröstet sich und andere begabte Leute einmal über ihren Mangel an mathematischer und rechnerischer Befähigung. Man könne in der Mathematik in der Tertiar, in allen anderen Fächern in der Prima sitzen. Bekannt ist, daß große Dichter und Künstler und bedeutende Philosophen schlechte Rechner waren. Es scheint also in der That, daß die Begabung für Maß und Zahl eine ganz besondere Anlage ist, die mit hervorragendem Können auf anderen Gebieten wenig zu thun hat. Mancher befindet sich wohl auch noch aus seiner eigenen Jugendzeit, daß der beste Mathematiker seiner Klasse sonst gerade keine Beachtung gewesen war und namentlich an dem Prüffleisch großer Geister in der Schule, dem deutlicher Ausfall, einen nur sehr dürftigen Solodgehalt zu erkennen gab. Thatache ist aber sogar, daß man ein Wunder in der Kunst des Rechnens und dabei im Uebrigen ein Idiot sein kann. Von einigen Jahren stand vor dem Amtsanwalt des Berliner Polizeipräsidiums ein Rechenkünstler. Dieser, ein Italiener von Geburt und Ferrerici mit Namen, lebte seit Jahren in Berlin und wurde der genannten Behörde vorgeführt, weil er angeblich gebettelt habe. Er selbst gab an, nicht gebettelt, sondern nur Proben seiner Kunst in Schanklokalen abgelegt und hierfür Geldgeschenke empfangen zu haben. Und zur milderen Beurtheilung seines angeblichen Vorgehens legte er ein amtliches Zeugniß seiner Heimathbehörde vor, demzufolge er lüchelschwach sei. Für seine geistige Enge sprach aber nicht

